

Rheingauer Bote.



Rüdesheimer Zeitung.

Organ für Rüdesheim u. Umgegend.

Gegründet 1877.

41. Jahrgang.

Nr. 111

Erscheint wöchentlich dreimal und kostet vierteljährlich M. 1.20 ohne und M. 1.40 mit Illustr. Sonntagsblatt. Auswärts mit betr. Postaufschlag. Telefon Nr. 295.

Rüdesheim a. Rh.
Freitag, den 21. September.

Insertionsgebühr: die viergespaltene Petitzeile für Rüdesheim 10 Pfg., für auswärts 15 Pfg.; bei mehrmaliger Einrückung entsprechender Rabatt. Druck u. Verlag von A. Meier in Rüdesheim.

1917.

Hierzu Sonntagsbeilage Nr. 38.

Aufruf.

Das Ringen um Deutschlands Zukunft, um ihres Volkes Bestand, Freiheit und Aufstieg, muß nach dem Willen verbissener Feinde weitergehen. So lange noch, bis auch verblendeten Augen endlich offenbar wird, daß allen Anstürmen, Kriegsbeschwerden und Gelderfordernissen unbefugsam stand zu halten das deutsche Volk bereit und fähig ist.

Die herausfordernden Zweifel in unsere heimische Geschicklichkeit sind es, und sie sind es ganz allein, die den Krieg verlängern. Ja, mit einem Zusammen unerbittlicher feindlicher Vernichtungsmächte, mit teuerm Blut und Gut, mit einer Gefährdung des opfervoll bisher Erreichten hätten wir es so schmerzlich und unerträglich zu büßen, wenn wir nicht in der geldwirtschaftlichen Kraftanspannung mühen nachlassen zu dürfen.

Je widerstandsfähiger aber wir des Reiches Gelder erhalten, um so stärkeren Widerhall wird der deutsche Wort bei den Friedensverhandlungen finden, um so rascher werden wir in der Zeit friedlichen Wiederaufbaus den deutschen Geldwert im Ausland auf seine alte Höhe bringen — zu unserm Vorteil.

Das Deutsche Reich bietet Gewähr für die Sicherheit seiner unentzehlbaren Ansprüche mit allen Vermögenswerten, mit dem Einkommen und allen künftigen Kräften der Gesamtheit seiner Bürger. Es macht voll wie durch drei lange Jahre hindurch auch weiterhin zu Wasser und zu Land die Abwehr und Schwächung der Feinde sein. Hinzutreten aber als mitkämpfende Streitmacht das läden. Aufgebot aller freien Gelder.

So ergeht in schicksalsschwerer Zeit an die sämtlichen Volksgenossen mit großem, kleinem und kleinstem Geldbesitz in Stadt und Land der Ruf des unbedingten bedrohten Vaterlandes:

Helft mit Eurem Gelde zu einem neuen stolzen, kühngebietenden Zeichnungserfolg, zu einem ehernen Beweise, der uns dem ehrenvollen Frieden näherbringt!

Zeichnet die 7. Kriegsanleihe!

Der Krieg.

Der deutsche Generalstab meldet:

Großes Hauptquartier, 20. Sept. (W. T. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front Kronprinz Rupprecht
In Flandern dauerte der Artilleriekampf tagsüber zwischen Pouthouster Wald und uns unvermindert an. Feuerstöße größter Heftigkeit lagen wechselnd auf einzelnen Schritten unserer Abwehrzone. Die Nacht überbrach die gesteigerte Kampftätigkeit der Artilleriemassen nicht. Gewaltigem Trommelfeuer am frühen Morgen folgten bei Hellwerden nach den bisherigen Meldungen starke englische Angriffe auf breiter Front.

Front Deutscher Kronprinz:

Bei Verdun griffen die Franzosen gestern morgen und abend auf der Höhe 344 östlich von Samogneux, wo sie sich tags zuvor eine blutige Schlacht geholt hatten, wieder ohne jeden Erfolg an.

Zwanzig feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen. Vizefeldwebel Thom brachte auch

gestern zwei Gegner im Luftkampf zum Absturz.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front Leopold von Bayern
Bei Dünaburg, am Stochod, bei Brody und Tarnopol war die Artillerietätigkeit lebhaft.

Front Erzherzog Joseph

In der Bukowina griffen die Russen westlich von Arad an. Sie wurden von unserem Abwehrfeuer in ihre Gräben zurückgetrieben, aus denen Maschinengewehrfeuer sie erneut vorzutreiben suchte.

Mazedonische Front

Nur im Gernabogen lebhaftes Gefechts-tätigkeit.

Ereignisse zur See.

Berlin, 19. Sept. (W. T. B. Amtlich.)
Neue Unterseebootserfolge im Atlantischen Ozean und in der Nordsee.

1. Vier Dampfer, ein Segler und ein Fischerfahrzeug. Darunter der bewaffnete englische Dampfer „Hydon Hall“, mit 6400 Tonnen Weizen für England von Montreal nach Falmouth, der nach einem zweistündigen Artilleriegefecht niedergekämpft wurde, zwei tiefbeladene Dampfer, einer davon englischer Nationalität, der andere vom Aussehen des französischen Dampfers „Arriane“, ferner der französische Dreimastschoner „Sadi Carnot“, mit Salzischen nach Fécamp, sowie das französische Fischerfahrzeug „Credurand“.

2. Eines unserer Unterseeboote hat am 17. September in den Hoofden das französische Flugzeug „D. 40“ vernichtet und die drei Insassen, zwei Offiziere und einen Mechaniker, gefangen genommen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Berlin, 20. Sept. (W. T. B. Amtlich.) Im Atlantischen Ozean wurden durch unsere U-Boote wiederum 20 000 Tonnen versenkt. Unter den versenkten Schiffen befanden sich zwei große bewaffnete Dampfer, sowie ein tiefbeladener Frachtdampfer, wahrscheinlich mit Munitionsladung, der aus starker Sicherung herausgeschossen wurde.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Otto Weddigen zum Gedächtnis.

„Das deutsche Unterseeboot „U 9“ hat am Morgen des 22. September etwa 20 Seemeilen nordwestlich von Doet van Holland die drei englischen Panzerkreuzer „Aboukir“, „Dogue“ und „Cressy“ zum Sinken gebracht.“

Der stellvert. Chef des Admiralstabes: Behnke.

Das war ein stolzer Jubel in deutschen Landen, ein verwundertes Aufhorchen im neutralen Auslande und ein Erschrecken im Lager der Feinde, als die wortknappe und doch so ungeheuer viel-sagende Meldung über Otto Weddigen's Heldentat am 23. September 1914 in die Welt hinausdrang. Was war geschehen? Ein kleines deutsches Unterseeboot hatte, nicht weit von Englands Küste in der Nordsee, drei englische Panzerkreuzer im Morgengrauen des 22. September innerhalb zwei Stunden zur Strecke gebracht, ein deutscher Schiffszweig mit 26 Mann Besatzung drei trübige gepanzerte Riesen mit 2200 Mann in die Tiefe geschickt. Eine glänzende Waffentat war vollbracht, ein junges frisches Vorbeereis in die schwarz-weiß-rote Kriegsflagge gewunden. Dem deutschen Volke aber war ein überwältigender Beweis davon erbracht worden, daß es mit Vertrauen den weiteren Leistungen unserer jungen Flotte entgegensehen konnte. Das Vorbild eines Otto Weddigen hat eine Klasse von U-Boot-Kommandanten gezeitigt, die seiner würdig sind und deren Heldentum uns mit einer Gewähr bietet, daß unsere Hoffnung, die wir auf die U-Boote gesetzt haben, sich erfüllen wird. „Aboukir“, „Cressy“, „Dogue“, drei viel-sagende Namen von gewaltigen

englischen Siegen, deren weltgeschichtliche Nachwirkung nicht unwesentlich zu der heutigen englischen Großmachtsstellung beigetragen hat. Und nun waren die drei Träger dieses stolzen Namens im Morgendämmern des 22. September 1914 vernichtet worden. Von unserer deutschen Marine, die furchtlos den Zehdehandschuh aufgenommen hatte und darauf brannte, mit dem ge-hasteten, übermächtigen Feinde ins Handgemenge zu kommen. Es war wie der Morgenwind einer neuen Zeit, der aus der Tat von „U 9“ in den Pulverdampf und Wassenlarm der September-tage 1914 hineinwehte, der die deutschen Herzen höher schlagen ließ und das Vertrauen in die junge Flotte noch mehr festigte.

Drei Jahre sind seitdem vergangen. Otto Weddigen weilt nicht mehr unter den Lebenden. Ein halbes Jahr nach seiner weltgeschichtlichen Tat mußte er mit seiner heldenmütigen Besatzung auf „U 29“ das junge Leben für das Vaterland lassen. Unter welchen Umständen ist bis heute noch nicht ergründet, obwohl dringende Verdachts-momente dafür vorliegen, daß englische Tücke und Hinterlist den jungen Reden und seine Mannen ge-jälzt haben und auch hier wieder ein Miß-trauch neutraler Flotte im Spiele war und den „Baralong“-Mördern Spießgesossen ermäch-tet. Aber ihm sind Rächer erstanden, und die junge U-Boots-Waffe ist zur furchtbaren Be-drohung geworden, der das englische Weltreich ge-gegenübergestanden hat. Otto Weddigen's Name ist mit ehernen Buchstaben eingegraben, und hell leuchtet dankbares Gedenken über das Grab des jungen Seehelden. Uns Nachlebenden soll der dritte Jahrestag der Tat von „U 9“ ein Ansporn sein, in freudiger, unbeirrbarer Sieges-zuversicht alle Kräfte weiter zusammenzufassen.

Der österreichisch-ungarische Generalstab meldet:

Wien, 19. Sept. (W. T. B. Nichtamtlich.)
Amtlich wird verlautbart:

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Beiderseits des Dnjost-Zales haben wir starke rumänische Angriffe abgeschlagen. Durch raschen Gegenstoß wurde der an einigen Stellen eingedrungene Feind völlig geworfen. Seine Verluste sind erheblich.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Bei der Heeresgruppe des Feldmarschalls Freiherr von Conrad führte der zur Wieder-gewinnung eines vorübergehend dem Feinde überlassenen Frontstückes bei Carcano ange-setzte Gegenangriff zu einem vollen Erfolg. An Gefangenen wurden hier 6 Offiziere und über 300 Mann eingebracht.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Unverändert.

Wien, 20. Sept. (W. T. B. Nichtamtlich.)
Amtlich wird verlautbart:

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Bei Arbora in der Bukowina versuchten die Russen nach härterer Artillerievorbereitung vorzustoßen. Unser Feuer zerstörte die An-griffsstruppen und zwang sie zu Rückkehr in ihre Ausgangsgräben.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Ein gegen den Monte San Gabriele ohne Feuersvorbereitung angesehter italienischer An-griff kam in unserem Feuer zum Stehen. Am Colbricon versuchte der Feind nach einer Mi-nenprellung anzugreifen, wurde aber schon in der Bereitsstellung wirksam gestoppt. Die Zahl der bei Carcano eingebrachten Gefangenen ist auf 11 Offiziere und 516 Mann gestiegen.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Keine Ereignisse.

Die Lage in Rußland.

Petersburg, 18. Sept. (B. L.-B. Meldung der Petersburger Telegraphenagentur.) Die vorläufige Regierung hat angeordnet, in der Erwägung, daß die Bewegung Kornilows vollkommen unterdrückt ist und infolge davon die außergewöhnlichen Maßnahmen, die durch sie veranlaßt worden waren, unnötig wurden, daß der Posten eines Militärgouverneurs von Petersburg aufgehoben wird. Zum Oberkommandierenden der Truppen des Bezirkes Petersburg wurde Oberst Kalkomilow ernannt. Der neue Kommandant ist mit ausgedehnten Machtbefugnissen ausgestattet zur Regelung Abgeordnetenhaus und außerdem eine Reform des Herrenhauses enthalten.

Bern, 19. Sept. (B. L.-B.) Vorgefunden und gestern fanden Versammlungen aller römischen Sektionen der Arbeiterkammern sowie auch Vollversammlungen der sozialistischen Partei statt. Die zur Teilnahme einladenden Aufrufe sprechen von hochwichtigen Mitteilungen an die Jugendorganisationen sowie von Fragen von außergewöhnlicher Wichtigkeit, die zur Verhandlung gelangen sollen. Heute abend werden sich in Rom auch die Anarchisten versammeln.

Wien, 19. Sept. Die Zeitung „Nietisch“ verzeichnet das Gerücht, daß Kerenski nunmehr zum Präsidenten der Republik Rußland aufgerufen worden sei, um ihm ein für alle Male das nötige Ansehen zu geben.

Stockholm, 19. September. Der Korrespondent der „Voss. Zeitung“ meldet: Wie mir mein Gewährsmann mitteilt, sind das russische Volk und das russische Heer des Krieges mehr als überdrüssig. Deshalb, meint mein Gewährsmann, wird Rußland innerhalb drei bis vier Monaten Deutschland und Österreich-Ungarn den Vorschlag eines Sonderfriedens machen. Näheren die Mittelmächte diesen Vorschlag an, so würde dies einen bedeutenden Schritt zum Weltfrieden bedeuten. Nähmen sie den Vorschlag nicht an, dann würde die russische Regierung ihrem Volke erklären können, daß sie alles getan habe, was in ihrer Macht stehe. Der Gewährsmann meint, die Lage der Macht Kerenskis seien gezählt. Nicht nur seine Gesundheit sei schlecht, in Rußland lebe auch der allgemeine Friedensgedanke auf. Volk und Heer seien völlig erschöpft.

Berlin, 20. Sept. Die Regierung der russischen Republik hat, wie verschiedene Blätter berichten, die Amnestie für das Zarenpaar beschlossen. Das Zarenpaar soll seine Freiheit unmittelbar erhalten, nachdem die gesetzgebende Versammlung die neue Staatsform Rußlands genehmigt und alle Mächte die neue russische Staatsform anerkannt haben werden. Gleichzeitig wird berichtet, der Arbeiter- und Soldatenrat habe mit 231 gegen 140 Stimmen dem Direktorium den Wunsch nach Amnestie für Kornilow und die der Meuterei beschuldigten 32 Generale übermittelt.

Berlin, 19. Sept. In einer bemerkenswerten Rede betonte der amerikanische Senator Lewis in Philadelphia, daß die bedeutendsten militärischen Sachverständigen der Welt, soweit sie nicht unter fremdem Einfluß ständen, erklärt hätten, daß die kämpfenden Heere den Krieg nicht zur Entscheidung bringen würden. Auch das Eingreifen Amerikas könne diese Tatsache nicht ändern. Amerika werde niemals imstande sein, eine Truppenmasse nach Europa zu entsenden, die dort den Ausschlag geben könnte. Aus den englischen Verlustlisten gehe hervor, daß ein eventueller Transport von 20 bis 30 000 Mann in vier bis sechs Tagen aufgegeben sein würde. Es sei frevelhaft, trotz dieser Erkenntnis den Krieg fortzusetzen. Warum die jetzigen Machthaber Amerika in den Krieg getrieben hätten, sei seiner Ansicht nach nicht ersichtlich. Sie würden die Verantwortung dafür zu tragen haben. Die Pflicht eines jeden Friedensanhängers aber sei es, mit allen Mitteln für den Frieden zu kämpfen.

Paris, 19. Sept. In der Sandgebung des Kabinetts, die wir schon teilweise wiedergaben, heißt es:

„Wenn Frankreich diesen Krieg fortsetzt, so geschieht es weder um zu erobern, noch um sich zu rächen; es geschieht um seine Freiheit und Unabhängigkeit, zugleich um die Freiheit und die Unabhängigkeit der Welt zu verteidigen. Frankreichs Forderungen sind diejenigen des Rechtes, und sie sind unabhängig von dem Los der Schlacht. Frankreich hat sie seit 1871 feierlich verkündet, als es besiegt war, es verkündet sie heute, wo es seine Angreifer die Wucht seiner Waffen hat fühlen lassen;

Desannexion von Elsaß-Lothringen! Ersatz für die Schäden und Zerstörungen, die der Feind angerichtet hat!

Abschluß eines Friedens: nicht eines Friedens des Zwanges und der Gewalt, der den Keim des nächsten Krieges in sich trägt, sondern eines gerechten Friedens, durch den kein Volk, mächtig oder schwach, unterdrückt wird, eines Friedens auf Grund wirksamer Bürgschaften, welche die Gemeinschaft der Nationen vor dem Angriff einer von ihnen sichert.

Das sind die erhabenen Kriegsziele Frankreichs, wenn man überhaupt von Kriegszielen sprechen kann, wenn es sich um eine Nation handelt, die vierundvierzig Jahre lang trotz ihrer offenen Wunden alles getan hat, um der Menschheit die Schrecken eines Krieges zu ersparen. Solange diese Ziele nicht erreicht sind, wird Frankreich den Kampf fortsetzen. Gewiß, den Krieg auch nur einen Tag zu lange fortzusetzen, heißt das



Die neue Kriegsleihe

MUS

ein großer Erfolg werden.

Nach dem Fall von Riga, nach der auf allen Fronten abgeschlagenen Offensive bleibt unsren Gegnern nur noch ein Hoffnungsschimmer: daß wir wirtschaftlich am Ende unsrer Kräfte stehen. —

Ein schlechtes Ergebnis der Kriegsleihe verlängert den Krieg ins Unabsehbare, weil die Feinde dann neue Zuversicht schöpfen und neue Vernichtungspläne schmieden.

Darum zeichne!



größte Verbrechen der Geschichte begehen. Aber wollte man ihn auch nur einen Tag zu früh abbrechen, so würde man Frankreich der erniedrigendsten Knechtschaft ausliefern, dem materiellen und dem moralischen Elend, aus dem nichts es mehr befreien könnte.

Das sind die Ursachen der unauf lösslichen Einigkeit des Landes in allen Prüfungen. Das ist das Ergebnis einer Disziplin, die sich siegreich der wilden Brutalität des deutschen Militarismus entgegenstellt. Diese Disziplin, entsprungen aus der Vernunft und dem gegenseitigen Vertrauen, haben die früheren Regierungen drei Jahre hindurch aufrechterhalten. Die gegenwärtige Regierung meint es nicht anders. Aber es handelt sich nicht nur darum, daß der Wille, sondern darum, daß alle materiellen Kräfte des Landes auf das eine Ziel gerichtet sind: den Krieg! Wenn es sich um das Wohl des Landes handelt, wer zögert da, sich pein-

liche Opfer aufzuerlegen, die doch so gering im Vergleich zu den Leiden unserer Soldaten?

Aber die Uebereinstimmung der Meinungen ist nicht nur notwendig im Sinne der noch dringender erforderlich, zwischen den Alliierten, die gestern und heute, durch die dieselbe heilige Sache, kämpfen ist notwendig, daß sie kämpfen, als wären sie eine Nation, eine Armee und eine Front. Wachen, Waffen und Geld müssen ihnen gemein zur Verfügung stehen. Nur um diesen Preis wird die Ueberlegenheit ihrer Strategie, die noch jetzt freudig sind, erdrückend wirken. Welche Politik wird Frankreich gestatten, die an seinen Grenzen zu halten, ohne seine wirtschaftlichen Hilfsquellen zu erschöpfen. Im August 1914 ist das französische Volk unbesiegt ein Schild der Zivilisation! Sein Blut fließt in Strömen. Für einen glücklichen Ausgang des Krieges ist es notwendig, daß es bis zum Ende die Fülle seiner Kraft bewahrt.

Ehe wir diese Erklärung beistimmen, wollen wir einen Rückblick auf die ungeheure Schlachtlinie werfen: Wenn auch die russische Front uns peinliche Enttäuschung bereitet, so müssen wir doch hoffen, daß die neue Rekrutierung dem Uebermuth der Feinde die Kraft schenken wird, die innere Einigkeit und Disziplin wieder herzustellen. Auf allen anderen Schlachtfeldern, auf dem Karst, am Sereth und an der Grenze wie im Artois, sind seit Monaten große Taten vollbracht worden, deren Ergebnisse, die nicht mehr in der Tiefe (!), als an der Oberfläche liegen, durch ihre Folgen zutage treten werden. In London werden die ersten amerikanischen Kontingente in Kameradschaft mit Elitetruppen ausgebildet. Was unsere Armeen anbelangt, die unter der Leitung eines Führers sind, dessen untadelige Meisterschaft sich jeden Tag von neuem bewährt und einen neuen Glanz dem symbolischen Namen von Verdun hinzufügt, so war ihre Moral niemals höher, und niemals fühlte sie sich sicherer ihrer selbst.“

Paris, 19. Sept. (B. B.) Im Parlament sagte Poincaré: „Aufgabe der Regierung es, einen Plan zu haben, sich daran zu halten und ihn auszuführen. Die Stunde heißt handeln.“ Der Ministerpräsident erklärte weiter, bedauere, die Mitwirkung der Sozialisten nicht lang zu haben, und bestätigte seine Entschlossenheit, mit äußerster Energie alle Anschläge der wissender fremder Agenten zu verfolgen. Die Gerechtigkeit werde ihren Lauf nehmen bis zu Poincaré machte dann eine Anspielung auf die Gemeinschaft der Nationen und die Politik Wilsons. Poincaré erklärte, daß er sich an solchen Grundrissen festhalte. Es bedürfte der größten Beweise aufrichtiger moralischer und Selbstverleugnung. Poincaré erklärte, die Uebereinstimmung mit demern hinsichtlich der Sprache, die Frankreich den Alliierten gegenüber gebrauchen könne. Er fuhr fort: „Die Seele Frankreichs zeigt sich deutlich vor aller Welt und da es den Grundrissen der Vereinigten Nationen sich anschließt, gibt es ein großes moralisches Beispiel. Die Regierung wird sich bemühen, die Nation würdig zu sein, und sich bestreben, denjenigen, die mit uns kämpfen, auf dem von uns gewiesenen Weg mit fortzuführen. Es ist uns, daß die Politik Clemens trümpfieren wird, daß wir Ergebnisse erzielen werden, die reich die Möglichkeit geben, allen Schwierigkeiten die Stirn zu bieten.“ Poincaré schloß mit der Bitte an die Kammer, der Regierung ihr Vertrauen zu schenken.

Ein Abgeordneter forderte Ribot auf, sich die zwischen den Alliierten getroffenen Abmachungen zu äußern, die den gemachten Versprechungen zuwider noch nicht veröffentlicht sind. Ribot antwortete: Ich erinnere, daß, was ich schon gesagt habe. Frankreich keine geheime Diplomatie. Es ist bereit, die zwischen den Alliierten getroffenen Abmachungen veröffentlichten. Dies hängt aber nicht von ihm ab. Wir müssen vereint mit den Alliierten marschieren. Petersburg hat gebeten, die Öffentlichkeit aufzuschieben. Wir sind im Krieg eingetreten nicht mit Eroberungsabsichten. Wir fordern das Recht, ohne das es weder dauerhaften Frieden geben wird noch eine Gemeinschaft der Nationen möglich ist. Wir fordern Elsaß-Lothringen. Wir wollen die Gerechtigkeit ausüben, die seit 46 Jahren der Welt gelastet hat. Wir verlangen, daß die alle menschlichen Rechte verletzt haben, die Bevölkerung der verwüsteten Länder die gutmachungen zugestehen, die sie ihnen schuldig sind. Es sind auch Bürgschaften, die wir unterzeichnen keinen Frieden, der unsere der nötigt, noch einmal die Waffen zu ergreifen. Wir haben die Note des Papstes nicht beantwortet, aber wir befinden uns im Einklang mit Italien und Petersburg. Was können wir auf diese Aufforderungen antworten? Wir haben unsere Kriegsziele genannt. Auf der einen Seite sagt man nichts. Wir können nichts zuzufügen. Ribot schloß mit der Versicherung, er werde sich mit ganzem Herzen der Aufgabe widmen, Frankreich würdig zu vertreten. Weiter sagte Ribot noch im Verlaufe der Diskussion: „Was den Friedensvorschlag“

gipfes anfangt, so haben sich Frankreich, England und Italien geeinigt, nicht zu antworten, weil sie nichts zu antworten haben."

Der Präsident verlas sodann die Tagesordnung Jaffont, die besagt: „Unter Billigung der Erklärungen der Regierung und im Vertrauen darauf hinsichtlich der weiteren energischen Durchführung des Kriegsprogramms geht die Kammer zur Tagesordnung über.“ Diese von der Regierung gebilligte Tagesordnung wurde mit 378 gegen 1 Stimme angenommen. Die Sitzung wurde darauf aufgehoben.

wb Chiasso, 19. Sept. Die Schweizerische Tagesgenossenschaft meldet: Die italienische Grenze ist seit heute früh wieder geöffnet.

Friedensgerüchte.

London, 19. Sept. In amerikanischen Finanzkreisen wächst die Ueberzeugung, daß die Einleitung der Friedensverhandlungen noch vor Ende dieses Jahres möglich sein wird. In diesem Sinne lautende Mitteilungen wurden auch nach Paris gebracht. Ihre Veröffentlichung wurde aber durch die Zensur verhindert. Offenbar befürchtet man in Paris durch herabgesetzte Nachrichten ein weiteres Anwachsen der kriegsgegnerischen Stömungen, die den von dort zurückgekehrten Amerikanern aufgefallen sind. In England wird der Friedensgedanke besonders in leitenden katholischen Kreisen wachgehalten. In Amerika gewinnt die kriegsgegnerische Strömung erheblich an Stärke durch die Arbeit gegen den Krieg, die aus Universitätskreisen eingeleitet worden ist. Die Arbeit richtet vor allem, daß keine weiteren Truppen nach Frankreich geschickt werden.

Deutschland und die belgische Frage.

Betreffs der Stellungnahme des Reiches zur belgischen Frage, worüber sich die Gemüter jetzt so sehr erhitzen, meldet man der „Frst. Ztg.“ aus Berlin: Die deutsche Antwort an den Papst, deren Bekanntmachung doch in absehbarer Zeit erfolgen muß, wird die Friedensabsichten und Friedensziele der deutschen Regierung erkennen lassen, und sie wird, wie heute der „Vorwärts“ ausführt, und wie ihm die „Deutsche Tageszeitung“ als richtig bestätigt, auch wenn sie auf belgische Frage nicht im speziellen eingeht, doch erkennen lassen, wie die deutsche Reichsleitung darüber steht, denn, da in dem päpstlichen Dokument die Wiederherstellung Belgiens als die notwendige Voraussetzung für den Frieden bezeichnet worden ist, so bedeutet eine Zustimmung zur päpstlichen Rundgebung gleichzeitig, daß man sich zur Wiederherstellung Belgiens erklärt.

Röln, 18. Sept. Die „Röln. Volksztg.“ äußert sich in längeren Ausführungen über Deutschlands Ansprüche an Belgien und erklärt, daß die Auffassungen des Blattes sich mit den Anschauungen eines führenden Mitglieds des Zentrums decken.

Belgien kann, meint das Blatt, nach dem Kriege nicht mehr wirklich neutral bleiben, es wird in einem künftigen Kriege entweder unser oder der Feinde Kampfgebiet sein. Werden alsdann nicht feindliche Truppendivisionen in Tausenden das rheinisch-westfälische Industriegebiet überfallen und die Lebensader dieses Volkes schon am ersten Tage vernichten? Eine deutsche Regierung kann angesichts dieser Tatsachen erklären, daß sie in Belgien desinteressiert sei. Belgien muß als selbständiger Staat Deutschland die Gebiete verpachten, die es als Flottenstützpunkte gebraucht. Wir müssen reale Garantien dafür haben, daß es seine Staatsordnung, seine Eisenbahnen, sein eigenes Militär nicht gegen uns gebrauchen kann. Die Freiheit der Meere schließt auch die Freiheit der Schifffahrt in sich. Dieser Punkt ist in der ganzen Forderung der Kriegsziele viel zu wenig zur Geltung gebracht worden. Belgien ist aber die Tür, durch die wir die Freiheit der Meere in Zukunft erzwingen können.

Bermischte Nachrichten.

* Rüdelsheim, 20. Sept. Der Landsturmmann Martin Dahlem erhielt auf dem Westlichen Kriegsschauplatz für bewiesene Tapferkeit das Eisene Kreuz.

* Rüdelsheim, 21. Sept. Da wegen hoher wälder Feiertage noch kein Schlachtoch angeordnet worden ist, kann Fleisch erst am Samstag Nachmittag oder Montag Vormittag verkauft werden. Dieses durch die Bekanntmachungen.

* Rüdelsheim, 21. Sept. Das in der Schmidt-Gasse gelegene J. A. Kraf'sche Wohnhaus mit Wein- und Garten ging heute zu unbekanntem Preise an den Besitz des Weinhändlers Joseph Barth über, ebenso die Weinberge im Ahmannshäuser Berg Lay und Rüdelsheimer Berg Lay.

K. A. Rüdelsheim, 21. Sept. Die Bevölkerung wird darauf hingewiesen, daß mit dem 16. ds.

Mts. die Abgabe der Winterkartoffeln eingeleitet hat und daß von jetzt ab die Lieferungen jeder einzelnen Haushaltung auf die zulässige Gesamtmenge an gerechnet wird, abgesehen von einzelnen verspätet ein- treffenden Frühkartoffellieferungen. Nach den Bestimmungen der Reichskartoffelstelle steht der versorgungsberechtigten Bevölkerung eine Wochentopfmenge von 7 Pfund, zuzüglich eines weiteren Pfundes als Ausgleich für die entstehenden Schwundverluste unter Wegfall der bisherigen Schwerarbeiterzulagen zu Es gilt mithin für die Folge mit den Kartoffeln Haus zu halten und sich durch die bisher reichlich vorhanden Frühkartoffeln, die ohne Anrechnung geliefert wurden, nicht zu übermäßigem Verbrauch verleiten zu lassen. Wie im vergangenen Jahre, so ist auch jetzt wieder der unmittelbare Bezug von dem Landwirt innerhalb des Kreises gegen Bezugsschein vorgesehen, auch soll die Einkellerung durch die Haushaltungen nach Möglichkeit gefördert werden die notwendigen Anordnungen erscheinen in Kürze.

* Rüdelsheim, 21. Sept. Der Kreisausschuß erläßt unterm Heutigen folgende Verordnung: § 1. Jeder Kartoffelerzeuger ist schon während der Ernte, und zwar ab 15. September 1917, verpflichtet, täglich fortlaufend das Gewicht der geernteten Kartoffelmengen festzustellen und in eine Kartoffelliste, die ihm von der Ortsbehörde geliefert wird, einzutragen. Die Nachprüfung der Kartoffelliste unterliegt der Ortsbehörde. Wenn keine Liste zugehellt wird, hat die Verpflichtung, sich eine Liste bei der Ortsbehörde zu beschaffen. § 2. Wenn eine Wintereinlagerung der Kartoffeln, insbesondere in Mieten, stattfindet, ist das Gewicht der eingelagerten Kartoffeln vorher genau festzustellen und in die Kartoffelliste einzutragen. Dort wo sich am Ablieferungstage der Liste noch nicht geernteten Flächen befinden, sind die noch nicht geernteten Kartoffeln von dem Kartoffelerzeuger unter Berücksichtigung des bisher festgestellten Durchschnittsertrages der Ernte zu schätzen oder es ist durch Proberobungen der voraussichtliche Ertrag möglichst genau zu ermitteln. § 3. Der Kartoffelerzeuger ist verpflichtet, drei Tage nach beendigter Ernte spätestens bis zum 15. Oktober 1917, die ausgefüllten und aufgerechneten Kartoffellisten bei der Ortsbehörde abzuliefern. § 4. Mit Gefängnis bis zu einem Jahr und mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark, oder mit einer dieser Strafen wird bestraft, wer die vorstehenden Bestimmungen nicht befolgt, wesentlich unrichtig oder unvollständige Angaben macht und den zur Nachprüfung berechtigten Personen den Eintritt in seine Räume, die Befichtigung oder die Nachprüfung verweigert. Neben der Strafe können die Vorräte, auf die sich die strafbare Handlung bezieht, eingezogen werden.

K. A. Rüdelsheim, 21. Sept. Nachdem die Reichskartoffelstelle für jeden in der Zeit vom 15. September 1917 bis 15. Dezember 1917 einschließlich zur Verladung gelangenden Zentner Speisekartoffeln eine Schnelligkeitsprämie von 50 Pfg. zugestanden, ferner für denselben Zeitraum eine Anfuhrprämie von 5 Pfg. je Zentner und Kilometer festgesetzt hat, wird der für die Provinz Hessen-Nassau maßgebende, vom 15. September ds. Js. an Anwendung findende Höchstpreis für den Zentner Herbst- und Winterkartoffeln hiermit auf 5.50 Mk. bemessen. Er gilt für die in der Provinz erzeugten Kartoffeln und zwar für die Erzeuger und erhöht sich für den angegebenen Zeitraum um die Schnelligkeits- und die Anfuhrprämie.

K. A. Rüdelsheim, 21. Sept. Es wird hiermit ganz besonders auf die neueste Anordnung des Kreisausschusses vom 11. September betr. Kohlenverforgung in den amtlichen Blättern aufmerksam gemacht. Die Anordnung erstreckt sich auf die schon einmal versagte Meldepflicht und weiter auf die Verpflichtung, daß diejenigen Empfänger, die Brennstoffe eingeführt haben und weiter einführen, ein Drittel davon zur Verfügung des Kreisausschusses zu halten haben. Zuwiderhandlungen werden bestraft. Die Meldepflicht ist eine sehr umfassende sie erstreckt sich nicht nur auf die Händler, sondern auch auf alle Privatleute, die unmittelbar Kohlen bezogen haben und künftig noch beziehen. Die Anordnung hat rückwirkende Kraft bis zum 1. August. Ihre Befolgung wird scharf überwacht werden an Hand der Meldungen, die die Güterabfertigungen dem Kreisausschuß gleichfalls zu erstatten haben.

* Rüdelsheim, 21. Sept. Unsere Kronprinzessin vollendete am gestrigen Tage ihr 31. Lebensjahr. Sie wurde am 20. Sept. 1886 als Tochter des verstorbenen Großherzogs Friedrich Franz III. von Mecklenburg-Schwerin geboren und ist seit 6. Juni 1905 mit dem Kronprinzen des deutschen Reiches vermählt. Die schlichte, volltätumliche Art ihres Wesens hat unserer Kronprinzessin schon längst die Herzen des ganzen Volkes gewonnen. Am heutigen Tage wird es im ganzen deutschen Vaterlande nicht einen geben, der der hohen Frau nicht von Herzen den Geburtstagswunsch widmen wird, daß ein recht baldiger Frieden ihr den im Feld stehenden Gatten unverletzt zurückführen möge und daß es ihr vergönnt

sein werde, an der Seite ihres Gemahls und umgeben von ihren 6 blühenden Kindern sich noch recht lange in Gesundheit und Glück der Zukunft erfreuen zu dürfen.

* Rüdelsheim, 21. Sept. (Der 1917er Siegestrunk!) Auf ein Telegramm des in Köln tagenden Bundes Westdeutscher Weinändler-Vereine an Hindenburg antwortete letzterer: „Herzlichen Dank für den Gruß aus der Kölner Bürgergesellschaft. Der liebe Gott läßt heuer einen Wein reifen, der würdig ist als Siegestrunk.“

Ahmannshausen, 21. Sept. Die Weißweinslese in hiesiger Gemarkung beginnt am Montag, den 24. September, und zwar wird der Anfang in der unteren Gemarkung gemacht. Am Donnerstag schließt sich die Lese im Berg an.

Letzte Nachrichten.

wb Großes Hauptquartier, 21. Sept. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Die unter Führung des Generals der Infanterie Sigt von Armin kämpfenden Truppen der 4. Armee haben den ersten Tag der dritten Schlacht in Flandern erfolgreich bestanden.

Deutete bereits die Feuerwirkung der letzten Tage auf eine große Kraftanstrengung der Engländer hin, so bildete doch der Einsatz und die Zusammenfassung der am 20. 9. vom Feinde verwendeten Kampfmittel auf einer Front von rund 12 Kilometer ein Höchstmaß. Hinter der gewaltigen Welle stärksten Trommelfeuers aus Geschützen und Minenwerfer aller Kaliber traten morgens in engen Angriffsstreifen zwischen Langemark und Hollebeke mindestens neun britische Divisionen, dabei mehrere Australische, vielfach durch Panzerkraftwagen und Schlangenwerfer unterstützt, zum Sturm voran. Der Angriff führte den Feind nach hin- und herwogendem Kampfe bis zu 1 Kilometer tief in unsere Abwehrzone hinein. Auf Passchendaele und Gheluvelt zu drang der Gegner zeitweilig über unsere zweite Stellung hinaus vor.

Westlich von Passchendaele drängte ihn unser Gegenangriff zurück. Nördlich der Straße Menin-Ypern blieb ein Teil des Geländes in seiner Hand.

In allen anderen Abschnitten des Schlachtfeldes wurden die Engländer unter den schwersten Verlusten bis zum Spätnachmittage durch zähes heldenmütiges Ringen unserer Truppen in das Trichterfeld unseres Kampfstreifens zurückgeworfen, über das hinaus abends neu ins Feuer geführten Verstärkungen des Feindes nichts mehr an Boden zu gewinnen vermochten. Die in der Kampfzone liegenden Ortschaften sind sämtlich in unserem Besitz. Heute Morgen haben die Engländer den Kampf bisher nicht wieder aufgenommen. Wie in den früheren Schlachten in Flandern, haben Führung und Truppen das höchste geleistet.

Bei den anderen Armeen der Westfront, im Osten und auf dem Balkan keine besondere Ereignisse.

Der erste Generalquartiermeister:
Ludenborff.

Mitteilung des Rheingauer Weinbauvereins.

An die Herrn Weingutsbesitzer und Winzer!

Hierdurch werden alle Mitglieder und auch Nichtmitglieder zu einem Fachausschuge nach Lorchhausen auf nächsten Sonntag Nachmittag zur Befichtigung der schönen sehenswerten Erfolge welche dort durch die Sauerwurmbekämpfung mit Nikotin erzielt worden sind, ergebenst eingeladen. Um recht zahlreiche Beteiligung wird gebeten. Die bitten den Zug zu benutzen welcher 2.54 in Lorchhausen eintrifft. Nächsten Sonntag beginnt daselbst die Lese es gibt einen vollen Herbst.

J. A.: Schilling,

Obst- und Weinbauinspektor der Landwirtschaftskammer.

Gottesdienst-Ordnung.

Katholische Pfarrkirche zu Rüdelsheim.

17. Sonntag nach Pfingsten. Evangelium: Vom größten Gebot. Matth. 22., 34-36.
6 Uhr Beichtstuhl. 7 Uhr hl. Kommunion. 7 Uhr Frühmesse. 7.30 Uhr Schulmesse. 8.10 Uhr Hochamt mit Predigt. Nachm. Christenlehre und sakr. Bruderschaftsantacht mit Gebet für Vaterland und Meer.
An den Wochentagen sind die hl. Messen um 6 u. 6.30 Uhr.
Diensttag 6 Uhr in der Schwerfentapelle hl. Messe für Katharina Hermann.
Donnerstag 6 Uhr im St. Josefstift hl. Messe nach der Meinung.

Redaktion: J. B.: E. Reibling.

Spottbillig! Nie wiederkehrende Gelegenheit! Nur kurze Zeit!
Täglich Riesen-Massen-Verkäufe aus den größten Emaille-Werken Deutschlands
Mehrere Wagenladungen Emaillewaren

sollen zu fabelhaft billigen Preisen verkauft werden. Alle Haus- und Küchengeräte in selten großer Auswahl spottbillig. Unter anderem: Handwaschseife von 50 bis 75 cm, große Mengen Kasserollen, Kochtöpfe, Waschtöpfe, Wassertöpfe, Wassertrüge, Wasserschöpfer, Wassereimer, Kartoffeleimer, Kaffeelannen, Kaffeetrüge, Teelannen, Servierlannen, Tassen, Löffel, Schaumlöffel, Schöpföffel, Bratöffel, Milchöffel, Milchlannen, Milchtöpfe, Milchrüge, Milchkoher, Milchseier, Rahmlannen, Speisefrüßel, Schaffnertrüge, Petroleumlannen, Zeller, Teigschüssel, Gemüseschüssel, Bratenschüssel, Seier, Durchschläge, Rümpe, Bratpfannen, Kuchenpfannen, Tortenpfannen, Eierpfannen, Pommespfannen, Puddingformen, Backschalen, Fleischplatten, Brotkörbe, Becher, Suppenschüssel, Spargelkoher, Wannen, Schwefelbütten, Waschbeden, Seifennäpfe, Essenträger, Salzfüßer, Böffelbretter, Rehrischschalen, Kartoffelkoher, Nachttöpfe, Toileteneimer usw.

Jeder wird zum Besehen der Waren frdl. eingeladen. Jeder, der diese günst. Gelegenheit versäumt, ist sich selbst zum Schaden.

Die im ganzen Deutschen Reiche von vielen Tausenden von Hausfrauen anerkannte Billigkeit meiner Emaillewaren liegt einzig in dem Riesenumsatz und in dem direkten Bezug ohne Zwischenhandel von Deutschlands größten und leistungsfähigsten Emaillewerken. Geschäftsprinzip: Je größer der Umsatz, desto kleiner die Preise.

Nur im großen Laden!

Hotel Reichshof, Wiesbaden, Bahnhofstr. 16, Ecke Louisenstr.

Kein Kaufzwang!

Stets neue Sendungen!

Alles zum Ausfuchen!

Da die zur Zeit sich in Bearbeitung befindenden neuen Gesetze späterhin die Weiterführung eines derartigen Riesenbetriebes unmöglich machen, benutze jede Hausfrau diese letzte günstige, nie wiederkehrende Gelegenheit, ihren Bedarf an Emaillegeschirr auf Jahre hinaus zu decken. Nicht zu vergleichen mit ähnlichen Unternehmungen in bedeutend kleinerem Umfange.

Für Restaurateure, Hoteliers, Lazarette, Gefangenenlager selten günstige Gelegenheit!

Edmund Endert aus Halle a. S. jetzt Wiesbaden.

Verkauf täglich von 8-1 und von 2-7 Uhr.

Bahnhofstr. 16, Ecke Louisenstr.

Zeichnungen auf die 7. Kriegsanleihe

werden kostenfrei entgegengenommen bei unserer Hauptkasse (Rheinstraße 44) den sämtlichen Landesbankstellen und Sammelstellen, sowie den Kommissaren und Vertretern der Nassauischen Lebensversicherungsanstalt.

Für die Aufnahme von Lombardkredit zwecks Einzahlung auf die Kriegsanleihen werden 5 1/2 % und, falls Landesbank-Schuldscheine verpfändet werden, 5 % berechnet.

Sollen Guthaben aus Sparkassenbüchern der Nassauischen Sparkasse zu Zeichnungen verwendet werden, so verzichten wir auf Einhaltung der Kündigungsfrist, falls die Zeichnung bei unseren vorgenannten Zeichnungsstellen erfolgt.

Die Freigabe der Spareinlagen erfolgt bereits zum 29. September d. J.

Kriegsanleihe-Versicherung.

Zeichnungen bis Mk. 3500.— einschl. ohne ärztl. Untersuchung gegen eine geringe Anzahlung.

Zeichnungen von Mk. 3500.— an aufwärts mit ärztl. Untersuchung ohne Anzahlung.

(Mitarbeiter für die Kriegsanleihe-Versicherung überall gesucht!)

Direktion der Nassauischen Landesbank.



Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen, hat es gefallen, meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Margareta Roos

geb. Frickehofen

im Alter von 35 Jahren, plötzlich und unerwartet, versehen mit den hl. Sterbesakramenten zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Um stille Teilnahme bitten

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

In deren Namen

Johann Roos u. 3 Kinder.

Rüdesheim, den 21. September 1917.

Die Beerdigung findet am Sonntag Nachmittag um 3 Uhr, die feierlichen Exequien am Montag Früh 6 Uhr statt.

Druckarbeiten aller Art

A. Meler

Obst

jede Sorte und Menge läuft fortwährend
Heinrich Ober, Geisenheim
 Landstraße 24.

Ein

Zimmer u. Küche

mit Zubehör sofort zu vermieten, in der Exped. ds. Blattes.

Kräftiges

Mädchen oder Frau

für Kellerarbeit gesucht.

Jung & Co., Rüdesheim

Evang. Kirche

zu Rüdesheim.

Sonntag, den 23. September

(16. n. Trin.)

Vorm. 1/2 10 Uhr: Hauptgottesdienst

Vorm. 1/2 11 Uhr: Christenlehre

Am 10. September 1917 ist eine Bekanntmachung betreffend Beschlagnahme und Bestandsaufnahme von Baumwolle, Seiden- und Kunstseiden erlassen worden.

Der Wortlaut der Bekanntmachung ist in den Amtsblättern und im Anschlag veröffentlicht worden.

Stellv. Generalkommando 18. Armeekorps

Das Gouvernement der Festung Mainz

Am 10. September 1917 ist ein „Verbot des Rauchens in Lagerräumen für Spinn- und Webstoffe“ erlassen worden.

Der Wortlaut der Bekanntmachung ist in den Amtsblättern und im Anschlag veröffentlicht worden.

Stellv. Generalkommando 18. Armeekorps

Das Gouvernement der Festung Mainz

Am 15. September 1917 ist eine Bekanntmachung Nr. H. II. 2358 R. N. A., betreffend „Beschlagnahme und Bestandsaufnahme von Nupbaum- und Mahagoniholz“, erlassen worden.

Der Wortlaut der Bekanntmachung ist in den Amtsblättern und im Anschlag veröffentlicht worden.

Stellv. Generalkommando 18. Armeekorps

Das Gouvernement der Festung Mainz

Am 20. September 1917 ist eine Bekanntmachung betreffend „Anordnungen gemäß § 12 der Bekanntmachung Nr. W. I. 1771/5 R. N. A. vom 1. Juli 1917 betreffend Beschlagnahme und Bestandsaufnahme der deutschen Schaffschur und des Wollgefäßes bei den deutschen Gerbern“ erlassen worden.

Der Wortlaut der Bekanntmachung ist in den Amtsblättern und im Anschlag veröffentlicht worden.

Stellv. Generalkommando 18. Armeekorps

Das Gouvernement der Festung Mainz

Briefpapier in verschiedenen Formaten, Mappen und Kassetten empfiehlt

21. Markt

Zeichnungen auf die 7. Kriegsanleihe

sowie Anmeldungen zum Umtausch älterer Anleihen in neue Zeichnungen, nehmen wir bis zum 18. Oktober mittags 1 Uhr zu den amtlich bekanntgemachten Bedingungen völlig kostenlos entgegen.

Die bei uns gezeichneten Stücke verwahren wir kostenfrei. Können auch Anteile von Mk. 5.—, 10.—, 20.— und 50.— uns gezeichnet werden.

Wenn die Zeichnung bei uns erfolgt, gewähren wir auch wieder die bisherigen Erleichterungen bei Rückgabe ungekündigter Einlagen und Einräumung provisionsfreier Lombardkredite zu Zinsen.

Vorschuß- und Creditverein in Geisenheim

Eingetr. Genossensch. mit beschr. Haftpf.